



INGRID FRANKE · MARCUS JÜEN
ANNETTE MEYERSEN · LARA MOUVÉE
PETRA OTT · SABINA POTTHOFF · BIRGIT SAMSON
EDITH WILLMANNS-REICHERT

Der bittere Rest

Arbeiten aus 10 Monaten
gemeinsamer künstlerischer Forschung
zum Thema Müll.

13. – 31. Oktober 2019
Rathaus Hofheim, Chinonplatz



WALLAUER FACHWERK
KULTURKREIS E.V.
www.wallauer-fachwerk.de

WALLAUER FACHWERK KUTURKREIS E.V.

„Der Verein will die Kunst fördern und die kreativen Fähigkeiten entwickeln und pflegen.“

(www.wallauer-fachwerk.de)

Der bittere Rest

Kunst hat die Aufgabe wachzuhalten, was für uns Menschen so von Bedeutung und notwendig ist. Michelangelo

VORWORT

Das Wallauer Fachwerk hat für die diesjährige Herbstausstellung in Hofheim Künstlern die Möglichkeit geboten, eine Ausstellung in Eigenregie zu organisieren. Beabsichtigt ist damit, ein neues Ausstellungsformat, d.h. eine Künstlergruppe auf Zeit, zu etablieren, die es sich zur Aufgabe macht, sich im Team auf eine selbstgewählte Fragestellung zu fokussieren und sich gegenseitig künstlerisch zu stärken.

Seit nun mehr als 10 Monaten haben sich mehrere Künstler*innen gemeinsam mit dem Thema „Unrat (Arbeitstitel)“ auseinandergesetzt. Was hat die Künstler*innen veranlasst, ausgerechnet diese Problematik zu wählen? Unter anderem Aussagen wie diese: „In den Weltmeeren treiben mehr Plastikteile als die Galaxie Sterne hat und in Schneeflocken schwebt Mikroplastik aus eigener Produktion.“ oder die Menschen „... raubten der Natur die Rohstoffe und fühlten sich frei, die entstandene Lücke mit ihrem Abfall zu füllen.“

Es war und ist der Gruppe ein Anliegen, das hochbrisante und allzeit gegenwärtige Thema auch künstlerisch zu erfassen: Es wurde über die Problematik intensiv debattiert und zunächst ein gemeinsamer Titel „Der bittere Rest“ gefunden. Gemeinsame Aktionen wurden geplant und durchgeführt, die künstlerischen Standpunkte evaluiert und damit die jeweilige Form der künstlerischen Auseinandersetzung weiter entwickelt. – Und dazu wurde noch ein Ausstellungskatalog erstellt.

Jetieferein das Thema eingestiegen wurde, desto mehr wuchs die Betroffenheit jedes Einzelnen. Die Künstler*innen hoffen nun, dass auch Sie sich berühren und inspirieren lassen, wenn Sie in dieser gemeinsam gestalteten Ausstellung die individuell gefundenen Ausdrucksformen in Augenschein nehmen. Uns allen ist klar, daß es mit unserem Verhalten gegenüber der Natur so nicht weiter gehen kann. Nur: „Das zu ändern, klingt wie eine Utopie. Das alles so bleiben kann, wie es ist, aber auch“. (DIE ZEIT Nr. 37/19 - Th. Assheuer)

Einführung in unser Projekt

Es ist kein Thema voller Leichtigkeit, dass wir uns für diese Ausstellung gesetzt haben. Die sonst vielleicht beschwingte Freude, die meist mit dem künstlerisch kreativen Prozess verbunden wird, war uns für die Vorbereitungszeit nicht in Aussicht gestellt.

Nein, wir hatten uns vorgenommen, uns regelmäßig mindestens einmal im Monat zu treffen, gemeinsam auf Spurensuche zu gehen, Aktuelles aus der Wissenschaft zu lesen, dreckigen vergessenen Müll zu sammeln und mit ihm künstlerisch zu arbeiten, Neues zu probieren. Dabei setzten wir uns zum Ziel, über Up- und Recycling hinaus zu Aussagen zu kommen, die die Besucher berühren und ein Umdenken anstoßen. So haben wir vor zehn Monaten bereits unsere Arbeit aufgenommen. Das Thema war zu diesem Zeitpunkt noch nicht so präsent, kein Fridays for future. Und doch, die Probleme sind uns seit Jahrzehnten bekannt. Inzwischen sind sie auch in der Öffentlichkeit angekommen. Viele Menschen verspüren den Wunsch, etwas zu verändern. Doch wir fühlen uns als Einzelne wie im Kampf gegen Windmühlen. Und noch viel zu zaghaft zeigt sich die Politik.

Dringlichkeit und Überdruß lagen vielleicht noch nie so dicht beieinander wie bei unserer Sorge um die Umweltverschmutzung durch unseren täglich produzierten Müll. Fassungslos haben wir an unseren Aktionstagen unsäglich viel zerbröselnden Plastikmüll direkt hier in Hofheim in Ackerböden, im Wald und entlang der Bachläufe entdeckt. Die Erschütterung sitzt tief. Erschreckende Bilder aus den Medien wurden plötzlich direkt für uns körperlich spürbar nah.

In Anbetracht der Schwere des Themas und der scheinbaren Aussichtslosigkeit sind wir zu einer Künstlergruppe auf Zeit zusammengewachsen. Wir haben geforscht, um das Thema gerungen – im gemeinsamen Arbeiten, Aktionen und Diskussionen. Dabei haben wir uns oft gefragt, ob Kunst überhaupt das Problem „Unser Müll“ in seiner Dringlichkeit und Komplexität fassen kann, und ob wir mit unseren Arbeiten eine Botschaft für das Publikum zum Ausdruck bringen können, die auch gehört werden will.

Jetzt denken wir: Das ist uns gelungen! Zu sehen ist eine Vielfalt ganz unterschiedlicher künstlerischer Ausdrucksformen von uns acht Künstler*innen: über Malerei, Druck, Grafik, plastische Arbeiten bis hin zur Fotografie und Installation.

Mit der Nutzung von Müll in Kunstwerken setzen wir ein Zeichen gegen Verschwendung und Haben-Wollen. Wir werfen Fragen auf über die

fragile Beziehung zwischen lokaler und globaler Umwelt.

Es ist eine Form der Alchemie: Ein verworfenes, industrielles Massenprodukt wird zu einem künstlerischen Unikat, zu einem Zeichen der Hoffnung und zugleich zur Handlungsaufforderung.

Parallel zu aller Individualität hat sich die Ausstellung zu einem echten Gruppenprojekt entwickelt, das Hoffnung macht. Eine beeindruckende Performance führt am Eröffnungstag in das Thema ein, gemeinsam entwickelte Installationen und ein Künstlerheft sind Zeugnis der Anstrengung.

Und mit der Entwicklung unseres Vorhabens konnten wir begreifen: Nur durch eine gemeinsame Anstrengung können die Aufgaben und Bedrohungen – trotz persönlicher Verzweiflung und Frustration – für unsere Zukunft bewältigt werden. Wir waren in unserem divergierenden und doch auch gemeinsamen Gruppenprozess ein Spiegel der Gesellschaft.

Und WIR haben ein drängendes Anliegen. Wir möchten unsere Hofheimer Mitbürger, insbesondere auch Kinder und Jugendliche direkt ansprechen und vermitteln: Es beginnt mit dem genauen Hinsehen und nicht mit Weg- oder Übersehen. Denn die Folgen unseres Konsums sind überall sichtbar, wenn man nur hinschaut. Eine Auswirkung ist: Der zerbröselnde, zwar inzwischen unsichtbare Müll bleibt. Er gelangt auf indirektem Weg auch in unsere Nahrung. In unserem Ackerboden ist bereits 20-mal mehr Plastik als im Meer, entstanden u.a. durch falsche Entsorgung und Kompostierung. Wir Deutsche sind hier Spitzenreiter in der EU; jeder Einzelne produziert unfassbare 220 kg Verpackungsmüll pro Jahr. Einen Ausweg scheint es nicht zu geben, auch wenn jeder von uns sich Veränderung wünscht: Wir haben uns untrennbar in einer Plastikwelt verstrickt; ein Leben ohne Plastik scheint undenkbar.

Doch wie in der griechischen Tragödie entlässt uns eine mögliche Ausweglosigkeit nicht aus der individuellen Verantwortung. Einerseits scheint das eigene Tun zu vereinzelt, zu wenig wirksam, ja vergebens angesichts der Kraft des geradezu entfesselten Wirtschaftssystems. Und doch steht jeder Einzelne gleichwohl in der Verpflichtung, seinen ökologischen Fußabdruck klein zu halten und eine Ressourcen- und Konsumwende einzuleiten.

Wir stehen an einem Wendepunkt: Wir haben nicht mehr viel Zeit, Veränderungen einzuleiten.

Lara Mouvéé, Birgit Samson
Literaturhinweise im Anhang

Unterwegs

an unseren
Aktionstagen

wie Archäologen
zogen wir
Müllreste

aus der Erde,
dem Bachbett
und
unter Pflanzen,
Wurzeln hervor.



Wann haben wir
begonnen, mit Müll sorglos
umzugehen?



Wir sind
auf das Engste
mit unserer
Umwelt
verbunden

MÜLL
durchdringt
unser
Leben

wie können
wir immer
noch denken,
wir könnten
ohne
Konsequenz
„entsorgen“?

Fassungslos
sehe ich zu,
wie verwehtes
und schon teils
mit dem Erdreich
verwobenes
Plastik weiter
untergepflügt wird.

Wieder-
verwertung
reicht
nicht!

**In TRÄGHEIT nehmen wir dies hin; unsere
scheinbare Ohnmacht lässt uns verharren.**

Sehen, Übersehen,
hinsehen,
Sichtbar - oder doch
lieber wegsehen?

**Alles
zum Schönen
Schein**

Auch wenn wir keinen Ausweg
meinen zu erkennen,
so ist doch **jeder, jeder,**
von uns verantwortlich!
Verantwortlich eine Wende
einzuleiten,
beim Konsumieren
in der Nutzung von dem,
was uns die Erde gibt.

**wieviel
und was
brauche
ich wirklich?**

**Jedes Stück
Plastik,
das jemals
hergestellt
wurde,
existiert
noch!**

**KONSUM,
EGOISMUS,
GIER UND KEINE SOLIDARITÄT –
NUR DAS „ICH“ ENTFESSELT**

Ob Feld, Wald, Wiese oder Bachlauf, wir finden ihn überall
unseren Müll. Er wird vergessen, fallen gelassen, fliegt,
wird zugedeckt von Erde und Pflanzen, zerbröselt bei Wind
und Wetter und steckt fein und klein in unserer Erde.
So befindet sich 20x mehr Plastik in unserem Ackerboden
als im Meer, u.a. falsche Entsorgung und Kompostierung
tragen dazu bei.



Ingrid Franke

Vita

Seit dem Studium für das Lehramt war die Malerei ständiger Begleiter und immer auch Unterrichtsgegenstand, sowohl als Lernende als auch als Lehrende.

In einer Vielzahl von Lehrgängen und Seminaren wurden die theoretischen und technischen Voraussetzungen gelegt, um damit praktisch zu arbeiten bzw. Kunst zu schaffen.

Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland

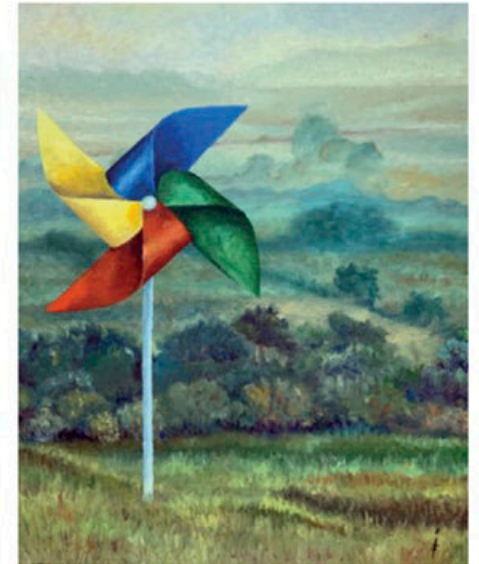
Die Motive für meine Ölbilder sind „Der schöne Schein“ (in Form von bunten Tüten, liebevoll designten Schachteln usw.). Beim Konsum unterliegt man diesem schönen Schein, der allerdings lediglich dafür sorgt, dass, nur um des verführerischen Anblicks willen, bereitwillig zusätzliche Mengen von überflüssigem (?) Müll produziert werden.



Täglich lockt der schöne Schein.
„Kaufe mich, dann bin ich dein.“
Es funktioniert - man haben will,
edel verpackt, schon gibt es Müll.

Verpackungsabfall ist enorm.
Und Deutschland in Europa vorn.
Welch traurige Bilanz für uns.
Nachdenken ist schon längst ein Muss.

Das nächste Fest macht sich bereit.
Die Luftballons, sie fliegen weit.
Der Vogel sucht 'nen Wurm im Farn.
Schon hat er den Ballon im Darm.



Der schöne Schein



Wir fahren raus in die Natur.
Bedeutet Reifenabrieb pur.
Sportkleidung und Kosmetika -
schon ist das Mikroplastik da.

Ein Kaffee muss jetzt dringend her.
Den Becher brauche ich nicht mehr.
Ex und hopp heißt die Devise.
Dann liegt er ewig in der Wiese.

Einwegplastik ist bequem.
Wurd' exportiert - nix mehr zu sehn.
Das geht nicht mehr, Plastikberg wächst.
Verzichten! Schaffen wir das jetzt?



Marcus Juen

Vita

- 1966 in Wiesbaden geboren
- aufgewachsen und lebt in Wallau
- Gärtnermeister und Betriebswirt (IHK)
- Autodidaktischer Künstler. Digitale Fotokunst u.a.
- Seit 2012 Mitglied im Wallauer Fachwerk Kulturkreis e.V.
- Teilnahme an regionalen Ausstellungen

Kennzeichen meiner digitalen Fotokunst

Ich fotografiere detailreiches, natürliches und künstliches sowie Formen und Strukturen. Durch mehrstufige Bearbeitungen mit Bildbearbeitungs-Software erzeuge ich neue Bildwirkungen. Mein Augenmerk gilt oft den Details. Ich liebe leuchtende und kräftige Farben. Ich mag optische Kontraste, die ich mit der Fotokamera einfange. Intuitiv verstärke ich diese mit digitalen Veränderungen, um dadurch eine starke Bildwirkung zu erzeugen.



Der bittere Rest

Dazu habe ich mich von der christlichen Umweltethik leiten lassen.

„Nicht der Mensch, die belebte Natur oder die Ökosysteme besitzen ultimativen Wert in sich, sondern Gott. Nur über ihn erhalten Mensch und Natur ihre Bedeutung“.

Wir stehen in einer Dreiecksbeziehung Gott/Mensch/Natur, demzufolge ist der Umweltschutz für Christen keine unnütze Option, er ist vielmehr ein Gebot, und Gott gibt uns gleichzeitig damit eine große Verantwortung. Die vom Menschen verursachte Umweltzerstörung und völlig überzogene Ausbeutung der Erde sind für Gott schmerzhaft. Vergleichbar dem Schmerz eines Künstlers, wenn dessen Kunstwerk, in das er viel Herz, Kreativität und Mühe hinein gesteckt hat, zerstört wird. Der Mensch ignoriert in einer schnelllebigen und industrialisierten Welt das Göttliche in sich selbst. Er schafft es nicht, sein Verwaltungsrecht so einzuhalten, um die Natur müllfrei zu nutzen und zu schützen. Seit dem Sündenfall möchte Gott die ursprüngliche Herrlichkeit und Harmonie wieder herstellen. Es stimmt mich zuversichtlich, dass der Mensch Lösungen finden wird. Es wird immer bittere Reste menschlichen Ursprungs geben. Aber über Art, Menge und was damit geschieht, entscheiden wir selbst. Ein erster wichtiger Schritt ist die Vermeidung von unnötigen Abfällen aller Art, gefolgt von der Unterlassung wilden Mülls und die Mehrfachverwendung der Produkte durch eine hohe Wiederverwendbarkeit. Die Frage, die sich das Individuum stellen muss, ist: „Handele ich gottgefällig?“





Annette Meyersen

Vita

- Geboren 1965 in Pittsburgh
- Lebt und arbeitet in Wiesbaden
- Studium Psychologie 1985-1992
- Malereistudien bei Sylvia Wilkens, Alfred Niedecken seit 1997, Udo Gottfried seit 2008
- Studium der Fotografie und Kompositionslehre an der Wiesbadener Freien Kunstschule 2001-2003
- Workshops an der Europäischen Kunstakademie Trier und der Kunstakademie Augsburg seit 2003
- Aktzeichen an der Universität Mainz 2012-2015
- Gründung der Künstlergruppe und der Galerie Quer-FormArt, Wiesbaden, 2002
- Geburt meiner Tochter Emma 2004
- Ausstellungen seit 1997 in Deutschland, Belgien, Armenien
- 2001, 2009 und 2010 Sentiero d'arte in Italien

Wesen, 2019

Durch die Enthebung der alltäglichen Dinge und Begebenheiten aus ihrem Kontext, bekommen wir einen anderen Blick auf sie.

Das Entheben verstehe ich als einen künstlerischen Akt. Die Skulpturen König Konsum, Kaiser Capitalus und Königin Habemuß sind der 5. Jahrgang der „Wesen“. Nach der Archivzeit geschredderte Patientenakten, erzählte, erlebte Lebensgeschichten bekommen – analog zu der Veränderung der Menschen dahinter – neue Formen. In allen Skulpturen wurden „Müll“-Fundstücke und „Müll“-Wertstoffe verarbeitet, vor allem um thematisch deutlich zu machen, dass Wiederverwertung nicht reicht, sondern wir eine neue Form des Umganges mit Konsum, Wachstum und neue Werte i. S. unseres wirklichen Kapitals brauchen. Wir sind auf's Engste mit allem uns Umgebenden verbunden – wie können wir immer noch denken wir könnten ohne Konsequenz „entsorgen“.



König Konsum
in seinem Seelenverkäufer auf
dem Weg zu neuen Märkten,
Mixed media, 102 x 69 x 50 cm



Lara Mouvéé

studierte in Frankfurt/M Kunst und Mathematik. Schwerpunkt war die Bildhauerei. Als Mitarbeiterin der Universität entwickelte und begleitete sie künstlerische Projekte.

Aufbaustudien in Theaterimprovisation und Rhythmus/Tanz beeinflussen bis heute ihre Ausdrucksformen.

Seit 1989 stellt sie im In- und Ausland aus, u.a. in: Berlin, Bremen, Budapest, Frankfurt/Main, Hamburg, München, Regensburg, Salzburg, Tokyo, Weimar, Wiesbaden.

2017 erhielt sie im Nationalmuseum in Tokyo eine Auszeichnung der Gallery Niche zu der Fotokomposition „YOU WAGE WAR“

Aktuell Beteiligung am internationalen Buchprojekt:

The Universal Sea, Pure or Plastic? The art and innovation guide against the plastic epidemic, 2019 book launch Los Angeles.

Das Allzumenschliche in seiner Vielschichtigkeit versuche ich zu begreifen. Über das direkte mit den Händen Formen und über die Fotografie – über Nähe und Distanz – gehe ich auf Spurensuche.

So bin ich mal Betrachter, mal erzähle ich von innen.

Meine Fotografie hinterfragt mit einer Momentaufnahme von mir geformte Skulpturen oder Gefundenes. In mehrschichtigen Arbeiten verdichten sich ewig Währendes mit dem flüchtigen, oft unscheinbaren Augenblick: Fotomontagen und Installationen erinnern, erzählen, blättern auf und lassen Zusammenhänge zu bekannten Bildern und Mythen entdecken. Die ausgestellten Werke offenbaren eigene Betroffenheit, machen sich Gedanken über uns Menschen, unser Streben und unsere verlorenen Träume.

Denn es schmerzt: es ist die natürliche Wildheit und Schönheit, die Natur und das Leben in ihr, die uns in unserem wilden Überfluss verloren gehen. Und es ist nicht nur die tiefe Trauer um Vergehendes sondern die Erkenntnis: wir alle bewegen uns auf der „Titanic“ und unterhalten uns weiter – wie im Taumel – als ob nichts wäre.

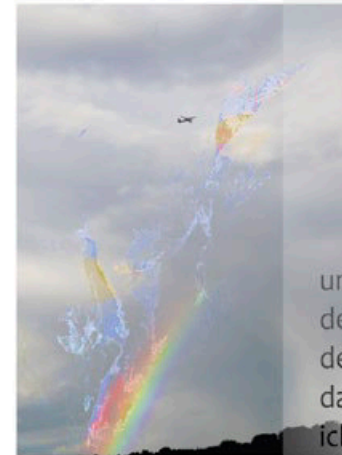
Meinen Bogen
setze ich
in die
Wolken;

er soll
das
Bundeszeichen
sein
zwischen mir
und
der Erde.

Balle ich
Wolken
über
der
Erde
zusammen

und erscheint
der Bogen in
den Wolken,
dann gedenke
ich des Bundes,
der besteht
zwischen
mir
und
euch
und allen
Lebewesen ...

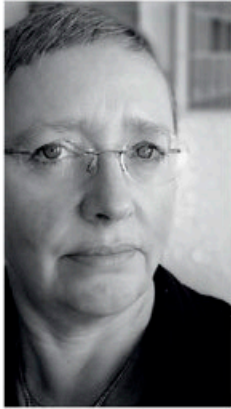
und Gott sprach



deep inside

Fotomontage
mehrschichtig

www.lara-mouvee.com



Petra Ott

Vita

- Geboren 1963 in Frankfurt am Main
- Studium der Germanistik in Frankfurt am Main
- Seit 2003 Führungen durch die Ausstellungen der Opelvillen in Rüsselsheim,
- Führungen für die Fototage Wiesbaden und das Stadt- und Industriemuseum Rüsselsheim.
- Seit 2008 Teilnahme an verschiedenen Gruppenausstellungen und Fotoprojekten

Der Fokus meiner künstlerischen Arbeiten liegt vor allem in der Fotografie. Das genaue Hinschauen, das Entdecken von Kleinigkeiten, Linien, Strukturen ist das, was mich immer wieder fasziniert. Sehen, was andere so gar nicht wahrnehmen. Einen eignen Blick entwickeln.

...human waste only...

Auch beim Thema Müll ist es das Sehen, Hinsehen und Wegsehen ein Punkt, der mich interessiert. Was nehmen wir wahr, was nicht. Müll ist überall um uns herum. Zigarettenkippen, Kronkorken, Plastikbesteck, Verpackungen, weggeworfenes Papier.



Eingepackt/Ausgepackt 01 Paprika, Fotografie auf Alu-Dibond, 30×110 cm

„Aus den Augen, aus dem Sinn“. Wir übersehen es einfach, aber es ist da, und mahnt uns immer mehr daran, dass es in unserer eigenen Verantwortung liegt, den Dreck wegzuräumen oder gar nicht erst zu machen. Wir müssen uns, jeder für sich, überlegen, was wir mit unserer verschwenderischen Art mit Rohstoffen umzugehen, anrichten und was wir tun können, um dies zu ändern und nicht darauf warten, dass die Politik und die großen Konzerne etwas bewegen. Wir müssen direkt im Kleinen anfangen, bevor es zu spät ist.

Die große Frage ist zudem: was brauchen wir wirklich... haben wir ein Einsehen in die Notwendigkeit, anders mit unseren Ressourcen umzugehen?



Human Waste only, 47 Fotografien auf MDF, 100×100 cm



Sabina Potthoff

Vita

Geboren 1961 in Paderborn, lebt in der Wetterau. Studium der Botanik mit Abschluss Diplom Biologin und Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin in Berlin.

Mehrjähriger Auslandsaufenthalt mit intensiver künstlerischer Tätigkeit in der Dominikanischen Republik.

Seit 1993 regelmäßige Teilnahme an Workshops zur künstlerischen Weiterbildung, u.a. am Centro del bel libro ascona, an der Haller Akademie der Künste, der Freien Kunst Akademie Augsburg und anderen Bildungsinstitutionen.

Ausstellungsbeteiligungen in Friedberg, Berlin und Santo Domingo

Seit 2015 Mitglied im Friedberger Kunstverein e.V.

Kontakt: spotth@yahoo.de

Verflechtungen

Künstlerisches Schaffen in ganz unterschiedlichen Ausdrucksformen prägt mein ganzes bisheriges Leben. Botanische Illustrationen und wissenschaftliche Zeichnungen waren neben der Malerei lange ein Schwerpunkt meiner Arbeit.

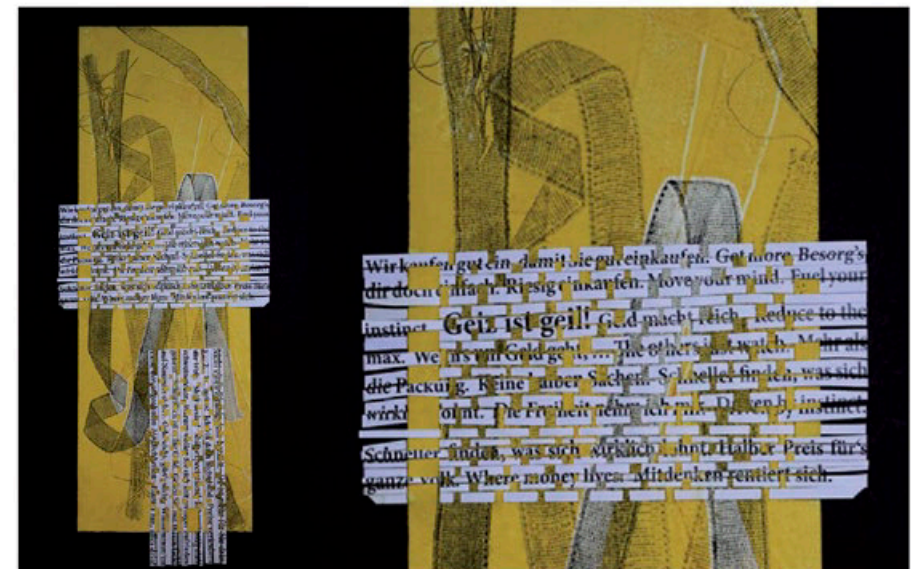
Druckgrafische Techniken haben mich aber schon früh fasziniert.

Über den „Umweg“ des Buchbindens kam ich zum experimentellen Buchdruck mit traditionellem Bleisatz und zur Beschäftigung mit dem Thema Buch/Künstlerbuch. Tiefdruck, Hochdruck und Materialdruck sind Techniken, die ich häufig in Komposition mit Text einsetze, um mich einem Thema zu nähern. Mein Weg führt mich – experimentell suchend – zu grafischen Blättern, Leporellos, Papierobjekten und Unikatbüchern.

Für die Ausstellung „Der bittere Rest“ habe ich zum Drucken ein Weidezaunband verwendet. Dieses ist ein Fundstück unseres ersten Müllsammel-Aktionstages am Schwarzbach in Hofheim. Im abgedruckten Band entstehen verflochtene Strukturen, die wiederum mit Streifen aus Abfallpapieren verwoben sind, die ich mit Text bedruckt habe: Werbeslogans, die uns nur allzu bekannt sind, versprechen in Endlosschleife das süße Leben, den erträumten Status oder das geile Schnäppchen.

Angestachelt durch die allgegenwärtige Reklame und getrieben von Gier, Hochmut, Neid und Völlerei („Todsünden“) trägt unser ungezügelter Konsum dazu bei, dass Müllberge ins Unermessliche wachsen, dass Müll unser Leben und unsere Umwelt durchdringt. So sind die Auswirkungen unseres Konsums ebenso verflochten mit der Zerstörung des Lebensraumes aller Erdbewohner, wie auch mit dem Klimawandel und dem Verlust biologischer Vielfalt.

In Trägheit nehmen wir dies hin. Unsere scheinbare Ohnmacht lässt uns verharren, auf dass „die da oben“ endlich etwas tun.





Birgit Samson

Vita

geboren 1967, lebt in der Wetterau
Studium der Biologie und Philosophie
1993-2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin
der Universität Frankfurt

Ausbildungen in Textilkunst und Drucktechniken
seit 2007 selbständige Textilkünstlerin
seit 2007 Workshops und Unterricht für Kinder und Erwachsene
Ausstellungen mit Installationen, Performance und Objekten seit 2011,
u.a.: KunstJamSession Phrix 2011, Koku Event 2012
birgit.samson@t-online.de

Transformationen

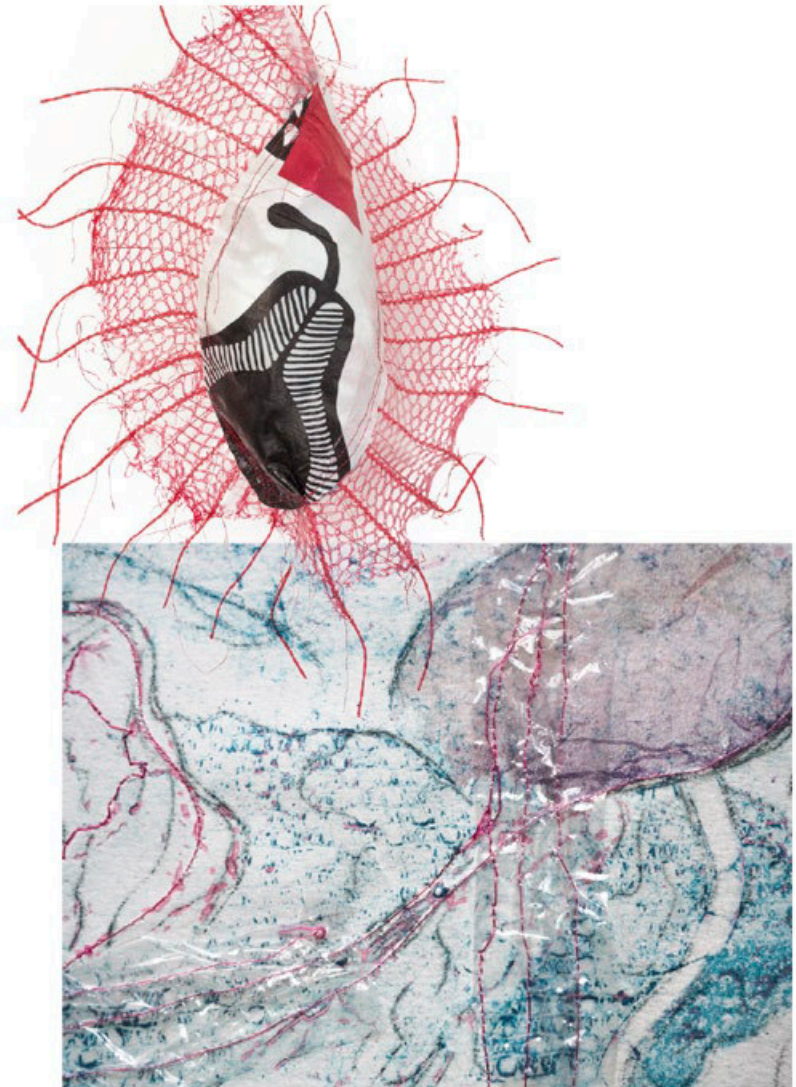
Meine Drucke und textilen Werke inkorporieren Müll, machen ihn sichtbar und unsichtbar zugleich. Analog ist unser Müll zwar durchaus erkennbar, wird aber nicht (gerne) gesehen, und ist nicht ursächliches Problem, sondern Folge, Ausdruck unseres kapitalistischen Konsumwahns.

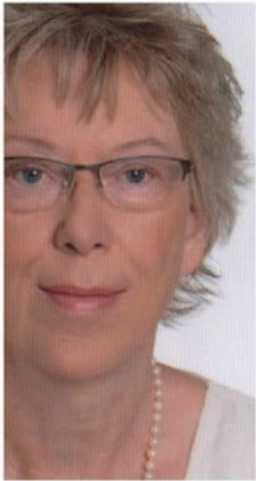
2 divergente Techniken stehen für 2 Sichtweisen:

Meine Filzobjekte entstehen aus dem Blick von innen, sind Ausdruck meiner tiefen Betroffenheit. Sie zeigen das Ausmaß der Problematik auf, die unsere Vorstellungskraft übersteigt. Im alchemistischen Prozess des Filzens entstehen Objekte, die wie Lebensprozesse wandlungsfähig und vergänglich sind. Samen stehen für den Ursprung allen Lebens. Die fortschreitende Durchsetzung meiner Samen mit Plastik zeigt die prekäre Lage, in die wir Menschen die Erde und uns selbst gebracht haben, bis hin zu sterilen Plastikwelten.

In meinen Druckplatten entstehen abstrahierte Landschaften aus Müll, verwandeln ihn im Druck in gänzlich Neues, von seinem ursprüngli-

chen Zweck losgelöst. In meinen Drucken, rückverbunden mit dem Müll als Collage, versuche ich die Gegensätze natürlicher Ästhetik und der Ästhetik des Plastiks zu greifen. Diese Transformation drückt die vorsichtige Hoffnung aus, gedanklich weiter zu gehen, einen (Aus)Weg aus unserer Wegwerfwelt hin zu gesellschaftlichem Wandel zu finden.





Edith Willmanns-Reichert

Vita

1950 geboren in Steinfurth in der Wetterau, Studium der Medizin, Facharztausbildung in Radiologie und Psychotherapie, eigene Praxis für Psychotherapie seit 1992, ein Sohn, verwitwet seit 1996

Aquarellmalerei seit 1985, Kurse in Acrylmalerei bei Petra Ehrnsperger, Workshop in der Alanus Kunsthochschule in Köln, Aquarellmalerei bei Astrid Schollenberger und Maria Neumann, Zeichnen wie die Profis in der Villa Schnitzler, freie Kunstschule Wiesbaden, Ölmalerei bei Borchu Bawaa Mitglied im Wallauer Fachwerk seit Februar 2011

Mitwirkung beim Erbenheimer Höfefest, Ausstellung von Acrylbildern und lebensgroßen „Nanas“



„Im Paradies?!“, Acryl auf Leinwand, Marmormehl Kunststoff, 50×70 cm

Müll

Täglich produzieren wir gewaltige Mengen an Müll, ein großer Teil davon besteht aus Plastik. Dieses sehr langlebige Material landet unter anderem in unseren Meeren und sammelt sich dort zu Plastikinseln von enormen Ausmaßen. Das ist nicht folgenlos für unsere Ozeane und seine Bewohner .

Plastik wird zu einer wachsenden Bedrohung für den Menschen. Es ist inzwischen überall.

- In der Erde
 - Im Meer
 - In der Luft
 - In den Zellen der Lebewesen, auch im Menschen
- Jedes Stück Plastik, das jemals hergestellt wurde, existiert noch! Ohne Frustration wird es keine Veränderung geben. Nachhaltigkeit?

Es ist noch sehr schwer, Müll zu vermeiden und damit Rohstoffe nicht zu vergeuden. Und bereits Bestehendes erneut zu verwenden.



Muschel, Draht, Pappmache, Plastik, 60×30×20 cm

Literatur u.a. zu finden unter:

<https://bmbf-plastik.de/index.php/de/publikationen>

hier auch Angebot an downloads wie:

Plastikatlas 2019:

Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoff,
Hrsg: Heinrich-Böll-Stiftung und Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland, ISBN 978-3-86928-200-8, 2019

Kunststoffe in der Umwelt, Hrsg: Umweltbundesamt,
ISSN 2363-832X, 2019

Plastik in der Umwelt – Quellen • Senken • Lösungsansätze.
BMBF-Forschungsschwerpunkt Statuskonferenz, 09./10. April
2019, Kalkscheune, Berlin, (Hrsg.) Ecologic Institut, Berlin 2019

**Wissenschaftliche Arbeit kann von jedem unterstützt werden
mit einer Sammlung von Daten**

→ <https://bmbf-plastik.de/plastikpiraten>

Aktionszeitraum:

Die nächste Möglichkeit zur Teilnahme besteht im Mai/Juni 2020.

Endtermin zur Datenübermittlung:

Bis zum 15. Juli 2020 müssen die Forschungsdaten aus dem
Aktionszeitraum im Mai und Juni 2020 eingegeben werden.

Aktionsmaterialien kostenfrei u.a. für Schulen:

[https://bmbf-plastik.de/index.php/de/plastikpiraten/
aktionsmaterialien](https://bmbf-plastik.de/index.php/de/plastikpiraten/aktionsmaterialien)

Impressum

Diese Publikation erscheint zur Ausstellung „Der bittere Rest“
13.-30. Oktober 2019
Rathaus Hofheim, Chinonplatz

Herausgeber

Wallauer Fachwerk Kulturkreis e.V.
Hans-Peter Krecker (1. Vorsitzender)
Jahnstraße 10a
D-65843 Sulzbach
+49 6196 580433
hans-peter.krecker@t-online.de

Beiträge der Künstlerseiten und Statements

INGRID FRANKE

www.wallauer-fachwerk.de/kuenstler-a-j/
schulfra@t-online.de

MARCUS JUEN

www.wallauer-fachwerk.de/kuenstler-a-j/
urinocko@t-online.de

ANNETTE MEYERSEN

www.wallauer-fachwerk.de/kuenstler-k-n/
annettemeyersen@web.de

LARA MOUVÉE

www.lara-mouvee.com
atelier_mouvee@t-online.de

PETRA OTT

www.ottosbilderflut.blogspot.de/
petraott1@t-online.de

BIRGIT SAMSON

birgit.samson@t-online.de
www.wallauer-fachwerk.de/kuenstler-o-z/

EDITH WILLMANN-REICHERT

www.wallauer-fachwerk.de/kuenstler-o-z/
edithwire@t-online.de

SABINA POTTHOFF

spotth@yahoo.de

Titelbild

Annette Meyersen, Beate Kupka

Fotografien der Seiten 5/6 und Rückseite
Lara Mouvéé und Sonja Lehnert

